

u. der totalität der Vernunft in Bestimmung der Erkenntnisse
 der Bedinggn. des empirisch. Gebrauchs in exposition der Erscheingn.
 der — — rationalen — — comprehension

Der canon des empirischen Gebrauchs geht auf universalität
 der Erscheinungen des rationalen auf univers[al]ität der Dinge.

Was nicht in der Erscheinung bestimmt werden kann ist
 darum nicht unmöglich

Es müssen principien der Selbstbestimmung der Vernunft
 seyn, welche sich von dem unterscheiden da die Vernunft durch
 Erscheinungen u. ihre Bedingung bestimmt wird. Diese sind
 principien der Einheit der Erkenntnisse im Ganzen mithin nicht
 partiale sondern totale Einheit.

B 9.

Ein Blatt 8^o.

[9, 1.]

Der Grund der antinomie der Vernunft ist der Streit.
 1. Alle empirische synthesis ist bedingte sowohl die mathem:
 als dynamische A. Alle Erscheinung hat Theile u. ist selbst
 da ist ist bedingt
 ein Theil. B. Alles was geschieht ist eine Folge u. ist selbst
 ein Grund. Es gibt also kein erstes u. letztes. Kein ein-
 faches keine Grentze der Größe kein erster Grund kein noth-
 wendig wesen d. i. wir können in den Erscheinungen
 u. müssen uns darauf nicht berufen durch
 darauf nicht kommen. Dagegen ist 2. die transsc: Synthesis
 reine Vernunftbegriffe
 unbedingt aber geschieht auch durch lauter intellektuelle Begriffe
 es ist also wirklich keine antinomie. Die Welt ist eingeschränkt.
 besteht aus einfachen. Es ist freyheit Es ist ein nothwendig
 Wesen. Grund dieser principien. Einheit des gesamten Ver-
 nunftgebrauchs dadurch daß sie collective Einheit hat.

1. Unendliche (der ^{comp:} Hinzuthuung u. der ^{decom:} Theilung) Endliche
 Unendliche der Ableitung: 3. Unendliche der Zufälligkeit.